

1867.

Der „Courrier der Vereinigten Staaten“ theilt unterm 20. April folgende, übrigens sich widersprechende Mittheilungen über die letzten Vorgänge in **Mexico** mit: „Gewissen Nachrichten zufolge sind die Dissidenten auf allen Punkten siegreich. Kaiser Maximilian hat von Suarez freies Geleite verlangt. Porfirio Diaz ist in Puebla; das belagerte Veracruz ist dem Hunger preisgegeben. Andere Gerüchte melden dagegen, daß die Kaiserlichen auf allen Punkten siegreich und Herren der Situation seien. Mejia belagert Escobedo in San Luis de Potosi; Miramon marschire mit einer Colonnen gegen Guadalupe. Positiv ist nur folgende Thatfache

die aber den Juaristen nicht zur Ehre gereicht: Ezebedo hat unterm 23. März eine Ordre erlassen, welche befiehlt, daß alle gefangenen Gegner hingerichtet werden sollen. „Es geht auch das Gerücht, daß Kaiser Maximilian in einem Gefechte am Arme verwundet worden und nach Mexico zurückgekehrt sei.“

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Augusta sind am 2. d. zu einem Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna in Prag angelangt. — Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor sind am 2. d. Nachts von Salzburg nach München gereist. — Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Joseph sind in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants v. Hartung am 2. d. Abends in Salzburg angelangt. — Am 3. d. inspicierten Ihre k. Hoheiten die Truppen der Garnison und traten Abends die Rückreise nach Wien an.

— (Aus Wien.) Da das zweite Triennium der Amtsperiode des jetzigen Bürgermeisters Dr. Zelinka nun abgelaufen ist, so wird binnen kurzem, wahrscheinlich am 21ten d. M., die Neuwahl stattfinden. Seine Wiederwahl ist wohl zweifellos. — Die Verlängerung der großen Praterallee ist, wie man mittheilt, nur der Anfang einer umfassenden Regulierung des Praters und Herstellung englischer Anlagen im großen Maßstabe. — Das Gerücht von Cholerafällen in Fünshaus ist unbegründet. — Von der seit einigen Monaten nicht bemerkten Rinderpest zeigten sich wieder Anzeichen im Neubau und auf dem Alfergrund. — Der Wasserstand der Donau ist endlich in Abnahme begriffen. Am 4. d. M. betrug der Rückgang nahezu 6 Zoll.

— (Zur ungarischen Krönung.) Der Tag der Krönung ist jetzt noch nicht definitiv festgesetzt, dürfte aber zwischen den 2. bis 10. Juni fallen. Unter anderen Vorbereitungen zu dem feierlichen Acte nimmt die Errichtung der königlich ungarischen adeligen Leibwache ihren raschen Fortgang, und mußten außer in Wien auch in Prag, Graz u. Kunstgeübte Hände für die Beschaffung der Stidereien der Uniformen u. in Anspruch genommen werden. Das Ornat Sr. Majestät während der Krönung ist folgendes: Se. Majestät trägt einen rothen, reich mit Gold verzierten Dolman, dazu ein ähnliches ungarisches Beinkleid, lichtgelbe Stiefel, deren Stulpen bis zur halben Höhe der Schenkel reichen; ferner den blauen Königs mantel mit kurzem Kragen, unter demselben das große Toison-Band, um den Hals den Orden des goldenen Vlieses; auf dem Haupte die Krone und um die Hüften das Schwert des heiligen Stephan gegürtet. Der Schirmel, den Se. Majestät reiten wird, ist reich in Gold gekäumt; die bis zum rückwärtigen Gelenke des Thieres herabreichende Schabracke, sowie das Baumzeug ist ringsherum mit den verschiedenen Wappen der Comitäre in kleiner Form geziert. Die Mähnen des Pferdes sind theils mit Goldschnüren, theils mit verguldeten Quasten eingeflochten. Man vernimmt, das durchlauchtigste Herrscherpaar werde ungefähr acht Tage nach der Krönung eine Rundreise durch das Innere von Ungarn machen. Die für den Tag der Krönung anberaumte großartige Illumination ist für den nächstfolgenden Tag angelegt worden, und findet statt dessen am Krönungstage selbst eine imposante Fackel-Serenade statt. Das Volksfest wird an verschiedenen Orten des Stadtwaldes abgehalten. Zum Orte, wo die Ochsen gebraten und der Wein vertheilt wird, ist der große freie Platz vor dem Armen-Versorgungshause bestimmt, wo dasselbe bereits vor 1848 stattgefunden. Auf den Straßen und Plätzen, welche der Krönungszug passirt, werden 21 Tribünen für 8000 Zuschauer mit folgenden Preisen errichtet: Eine Loge für vier Personen 40 fl., ein Sitz ersten Ranges 6 fl., zweiten Ranges 4 fl. Sobald die Generalversammlung der Stadt Pest diese vom Fünfundzwanziger-Comité vorgeschlagenen Preise gutheißt, werden Vormerkungen angenommen. Zwischen den Tribünen sind für das Volk auch durch Schranken abgesonderte freie Plätze reservirt. Zu dem Krönungsbankette in der Redoute hat der Oberst-Stallmeister, wie „Fővárosi Lapok“ berichten, den Vertrag mit dem Restaurateur des adeligen Casinos, Herrn Marschall, bereits abgeschlossen. Der Preis eines Couverts ist 30 fl. Die Zahl der geladenen Gäste beträgt 900.

— (Ein schreckliches Unglück) wird aus Reuttschach berichtet. Der dortige Bürgermeister, mit seinen erwachsenen Söhnen und einer Magd auf einem Wagen fahrend, suchte am 1. Mai vor einem heftigen Regenguße mit Wagen und Pferd Schutz unter der überhängenden Wand einer alten Sandgrube, die bald darauf niederstürzte und alle darunter Stehenden verschüttete. Ein Weib, das später vorüberging, sah den Kopf des Pferdes hervorragen und zeigte im Dorfe an, es müsse etwas geschehen sein. Die Leute eilten an Ort und Stelle und gruben die Verschütteten aus, fanden aber nur Leichen. Nur das Pferd wurde gerettet.

— (Die Kugelsprige,) über welche der Stuttgarter „Beobachter“ unlängst Mittheilungen aus der Feder Gustav Struve's brachte, ist, wie wir in einer Münchner Correspondenz der „Allg. Bzt.“ lesen, weder neu noch amerikanischen Ursprungs. Es ist die Steinheil'sche Fugalmaschine, von welcher Steinheil 1832 das erste durch die Kraft eines Mannes getriebene Modell ausführte und vor einer Militärcommission Proben damit anstellte, welche die zerstörende Wirkung dieses Wurfgeschosses außer allen Zweifel setzten. Auch das Princip, worauf das Geschöß beruht, ist kein Geheimniß. Ebenso wenig die Construction. Das Prin-

cip ist der Fugalschwing. Die Ausführung besteht in einer Metallscheibe, die für kleine Kaliber durch Menschenkraft, für größere durch Dampf in Rotation versetzt wird. Der Rand dieser Scheibe nimmt eine Geschwindigkeit an, welche die Geschwindigkeit der abgeschlossenen Kugel übertrifft. In der Oberfläche der drehenden Scheibe ist eine radiale Rinne von etwas mehr als die Hälfte des Kaliberdurchmessers ausgearbeitet. Wenn man in die vertiefte Mitte Kugeln rollen läßt, so müssen sie in Folge des Fugalschwunges an der Rinne der drehenden Scheibe hinauszgleiten, und verlassen die Scheibe mit zwölffmal der Randgeschwindigkeit. Damit aber alle Kugeln in derselben Richtung entweichen, ist über die drehende Scheibe eine Eisenplatte mit ganz kleinem Abstand von der drehenden Scheibe angebracht. In dieser Platte ist nun zur Aufnahme der oberen Hälfte der Kugel eine Curve eingearbeitet, durch welche alle Kugeln bei der gleichen Geschwindigkeit, ohne Zwang zu erleiden, entweichen müssen. An der Platte ist ein Rohr in der Verlängerung der Seitencurve angebracht, das allen Kugeln genau dieselbe Richtung gibt. Nach obigem ist übrigens klar, daß Frankreich dieses Geschöß nicht allein besitzt, sondern daß es Jeder haben kann, wenn er es ausführen will. — Noch sei hier einer zweiten Art „Kugelsprige“ erwähnt, welche, wie Ulmer Blätter berichten, von den Gebrüdern Eberhardt in Ulm construiert worden ist. Auf einem Rahmen mit zwei Rädern liegen entweder vier Gewehrläufe, oder zwei Kanonen kleineren Kalibers, oder eine Kanone. Jeder Lauf feuert 60 Mal in der Minute, also die vierläufige Waffe 240 mal, die zweiläufige Kanone 120 mal. Das Laden geschieht durch den Mechanismus, das Abfeuern aller Läufe auf einmal durch eine Kurbel, die ein einziger Mann mit Leichtigkeit bewegt. Die Waffe ist sehr bequem, rechts, links, hoch, tief zu richten, so daß das genaueste Zielen ermöglicht wird. Man kann ganz nach Belieben mit dem Schießen einhalten und alsdann auch wieder nach Belieben mit Heftigkeit feuern. Die Construction dieser Waffe kann auf jedes Kaliber, vom Gewehrlauf an bis zur Schiffskanone in Anwendung kommen.

— (Von der Pariser Ausstellung.) Die griechische Ausstellungscommission hat auf dem Champ de Mars einen im neuhellenischen Geschmacke ausgestatteten Pavillon als Abtheilungsquartier für den König errichtet. — Einer der riesigen Spiegel, welche als die Goliaths ihrer Species mit Recht bewundert werden, ist durch die Ungefehllichkeit eines Arbeiters, welcher beim Anheften der Drapirung einen Nagel zu tief einschlug, gesprungen worden. Der Werth ist auf 16.000 Fr. geschätzt. — Endlich lassen sich authentische Nachrichten über den Stand der chinesischen Ausstellung geben. In den ebenerdigen Räumen des sehr geräumigen chinesischen Hauses, das in einem eingezäunten Garten liegt und von kleinen Baulichkeiten umgeben ist, wird eine ethnographische Sammlung aufgestellt. Die Wohnungslocale werden nach nationaler Sitte möblirt. In einem Bazar werden Thee und Confituren verkauft, während Töchter aus dem Lande der Mitte, welche von Augenzeugen als wahre Schönheiten geschildert werden, Thee und kalte Küche serviren. Außerdem werden sich Akrobaten, Pantomimen, Marionetten und eine Nationalmusik produciren. Herr Schneider, der neuernannte Präsident des gesetzgebenden Körpers und Besitzer der Eisenwerke von Creuzot, hat für die Ausstellung seiner Producte und Fabricate angeblich 800.000 Fr. aufgewendet. Dieses große Etablissement beschäftigt über 10.000 Personen. 1230 Arbeiter und Angestellte besitzen auf dem Gebiete von Creuzot für 8 Millionen unbewegliches Eigenthum. Außerdem haben die Arbeiter 2 1/2 Mil. Fr., jeden Augenblick rückzahlbar und zu 5 pCt. verzinslich, in den Cassen des Hauses deponirt. Die Bevölkerung von Creuzot ist innerhalb 30 Jahren von 3000 auf 23.000 Personen gestiegen. Die Moralität dieser Colonie ist so musterhaft, daß man den dortigen Gensdarmereiposten auflösen konnte. — Die tunesischen und chinesischen Nationalmusiker wirkten beim neulichen Balle des Staatsministers mit und riefen durch ihre Katsophonien das allgemeine Interesse wach. Sie machen contriungale Musik, d. h. jeder folgt seinen eigenen Inspirationen, so daß das Ensemble ihrer Musik in der absoluten Abwesenheit eines solchen besteht. — Unter den Auspicien des Cercle international wurde nach dem Muster der deutschen Dienstmannen ein Corps von sprachkundigen Ausstellungs-führern organisiert.

Krainische Eisensfabricate auf der Pariser Ausstellung.

Es ist für Krain gewiß eine belangreiche Thatsache, daß dieses Land bei der gegenwärtigen allgemeinen Industrieausstellung in der bereits in den innerösterreichischen Absatzkreisen rühmlichst bekannten Firma A. Klinger in Klagenfurt, und zwar in den in Weissenfels (in Oberkrain) producirten Artikeln von Sensen und Strohmessern eine Vertretung gefunden hat, welcher bis zur Stunde in vielen öffentlichen Blättern die schmeichelhafteste, ermunterndste Anerkennung zu Theil geworden ist. Am wissenschaftlichsten erscheinen uns unter den mehrfachen, dieser Firma bereits zugekommenen vortheilhaften Zeugnissen, unter welchen auch ein, die volle Anerkennung der Jury bereits constatirendes Privattelegramm in erste Linie zu stellen ist, die bezüglichlichen übereinstimmenden Angaben der Specialcorrespondenten der „Grazzer „Tagespost“ und der „Klagenfurter Zeitung.“ Der erstere schreibt in einem Artikel, Paris, 22. April: „Unter den österreichischen Sensenfabricanten macht eine neue, auf den bisherigen Weltausstellungen wenigstens

noch nicht vertretene Firma von sich reden: A. Klinger in Klagenfurt. Diese Firma soll, wie mir heute von einem Mitglied der Jury versichert wird, nicht nur in technischer Beziehung Ausgezeichnetes leisten, sie scheint auch dem kaufmännischen Theile des Unternehmens ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden; ein nicht zu unterschätzender Vorzug. Klinger hat Sensen und Strohmesser aus Gär-Cement und Bessenerstahl in allen nur denkbaren Formen ausgestellt. Ungeachtet die Firma neu ist und mit alten bestrenommirten Marken zu kämpfen hat, wußte sie doch den Absatz ihrer Fabricate auf den inländischen Märkten sowohl wie auch nach Rußland, Polen, Nord- und Süddeutschland, Böhmen, Ungarn, Italien, Spanien, Türkei u. c. zu ermöglichen. Die Klinger'schen Sensen wurden überdies auch schon im Jahre 1865 in Marburg, wo die gesammte innerösterreichische Sensenfabrication concurrirte, mit der einzigen großen silbernen Medaille, im selben Jahre in Klagenfurt mit der silbernen und im Jahre 1866 in Wien mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.“

Der Correspondent der „Klagenfurter Zeitung“ spricht sich in einem aus Paris vom 14. April datirten Artikel über die Leistungen obiger Firma in nachstehender anerkennender Weise aus: „Die Urtheile, welche über Klinger'sche Sensen gefällt wurden, lauteten in hohem Grade schmeichelhaft. Derselbe soll für seine eben so reichhaltige als vorzügliche Exposition von Sensen und Strohmessern von der Classen-Jury zu einer Auszeichnung beantragt worden sein. Herr A. Klinger scheint nicht überseher zu haben, daß außer der Qualität der intelligente Handel, als solcher, oft mehr als das halbe Geschäft ausmacht. Es sind von dieser Firma alle uns denkbaren Formen von Sensen, theils aus Guß-, theils aus Gär-, theils aus Bessenerstahl ausgestellt und können von ihr die Bedürfnisse des russischen wie des französischen, des deutschen wie des spanischen Marktes befriedigt werden. Wenn wir hier der Vorzüglichkeit der Klinger'schen Sensen Erwähnung thun, so sagen wir nichts Neues; dieselbe wurde bereits in Marburg und Wien in der hervorragendsten Weise anerkannt und ausgezeichnet. Wir haben um so mehr Ursache, uns über den Erfolg dieses vaterländischen Industriellen zu freuen, als die Schwierigkeiten, mit welchen derselbe zu kämpfen haben mußte, keine geringen waren. Abgesehen von den für diesen Artikel in den letzten Jahren mißlichen Conjunctionen, hatte dieses neue Etablissement mit den seit uralter Zeit bestrenommirten Marken anderer Sensenfabricanten die Concurrenz zu bestehen; aber es hat sie siegreich bestanden, seine Sensen werden weder von den französischen, noch rheinländischen, noch württembergischen übertroffen.“

Wir können nicht anders, als die letzterwähnten, sich dem Aufschwunge unserer Eisenwerke entgegenstemmenden Hindernisse, ohne in eine Aufzählung derselben einzugehen, aus eigener Erfahrung nur bestätigen und den Wunsch beifügen, daß diese Firma, deren Auszeichnung auch ehrend für unser engeres Vaterland Krain zurückwirkt, eben so in den hiesigen Produktionskreisen Nachahmung, als auch in dem reichlichen Absatz ihrer trefflichen Waaren den entsprechenden materiellen Erfolg ihrer rühmlichen Bestrebungen finden möge.

Locales.

— (Kunstnachricht.) Wir vernehmen, daß der gefeierte Kammeränger Sr. Majestät, Chevalier de Carrión, welcher eben mit großem Erfolge in Florenz sang, demnächst mit seiner Schülerin Fräulein Mathilde Bertelli auf einer Kunstreise hier eintreffen wird und ein Concert zu geben beabsichtigt. Da dieser ausgezeichnete Künstler noch nie hier gehört wurde, und sein jetziger hiesiger Aufenthalt auch nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß seine begabte Schülerin eine geborne Laibacherin ist, deren Eltern noch viele Freunde hier haben, dürfte diese Nachricht vielseitig interessiren. Fräulein Mathilde Bertelli ist nämlich die Tochter des k. k. Oberstabsarztes Dr. Joseph Bertl, welcher vor Jahren in unserem vaterländischen Regimente als k. k. Regimentsarzt gebient hat und sowohl als Arzt, wie auch als Mensch überhaupt hier die allgemeine Achtung genoß. Seine Tochter, die gegenwärtige Kunstnovize, nahm in Italien den Namen Bertelli an, weil er den Italienern geläufiger war, als ihr Familienname Bertl.

— (Auswanderung.) Nachstehende interessante Notiz wird uns mitgetheilt: Aus dem Bezirke Kronau haben schon vor einigen Wochen 20 und am 29. April abermals 30 Personen die Reise nach Nordamerika über Bremen angetreten. Der Abschied von ihren sie begleitenden und zurückgebliebenen Freunden und Angehörigen war ein wahrhaft rührender, wovon sogar fremde Personen ergriffen worden sind. Wie man versichert, besteht in S. Francisco (Californien) bereits eine ganze Colonie krainischer Auswanderer, die sich ganz gut befinden, da die Krainer fleißige, ausdauernde Arbeiter sind und sich außer Ackerbau noch obendrein mit Holzfällen, Kalt- und Kohlenbrennen beschäftigen. Eingedenk ihrer Heimat, haben sie ihre Ansiedlung auch mit dem Namen „Kronau“ benannt. Einen Beweis, daß es den Ausgewanderten recht gut gehen muß, liefert der Umstand, daß mehrere die kostbare Reise von Nordamerika nach Krain zurück nicht gescheut haben, um Freunde zur Auswanderung zu vermögen und selbe dann sicher in die neue Welt zu begleiten.

— (Zur Förderung der Landwirtschaft) haben wir ein sehr rühmliches Unternehmen des Herrschaftsbesizers Herrn Benvenuti Ritter v. Gutmannsthal zu verzeichnen. Es ist dies eine Serie von illustrierten Belehrungen über landwirtschaftliche Gegenstände in slovenischer Sprache, deren erste Lieferung „Sadjoreja“ (Objsucht) in hübscher Ausstattung zu dem kaum nennenswerthen Preise von 10 Kr. eben erschienen ist. Jeder Vaterlandsfreund muß dieses zeitgemäße Unternehmen mit aller Anerkennung begrüßen und wünschen, daß es im Volke die größte Verbreitung finden möge. — Zu haben bei Lercher.

— (Krankenstand im allgemeinen Krankenhause im Monate April 1867.) Am Schlusse des Monats März sind in der Behandlung geblieben 300 Kranke, 128 Männer und 172 Weiber. Zugewachsen sind im Monate April 1867: 176 Kranke, 91 Männer und 85 Weiber. Behandelt wurden 476 Kranke, 219 Männer und 257 Weiber. Entlassen wurden 153 Personen, 84 Männer und 69 Weiber. Gestorben sind 14 Männer und 6 Weiber, so verblieben am Ende April 1867 in der Behandlung 303 Kranke, 121 Männer und 182 Weiber.

— (Schlußverhandlungen) beim k. l. Landesgerichte in Laibach. Am 9. Mai. Peter Grafizh: Schwere körperliche Beschädigung; Urban Zabulovec: Diebstahl; Franz Lauric: Diebstahl. — Am 10. Mai. Andreas Zoloznit: Diebstahl und öffentliche Gewaltthätigkeit; Thomas Kumerdej: Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung; Johann Koschir: Religionsstörung.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 6. Mai.

Bei Beginn der Sitzung ist der Gemeinderath in der ominösen Zahl von 13 Mitgliedern vertreten und wird erst im Laufe der Sitzung durch requirirten Zuwachs von zwei Mitgliedern beschlußfähig.

Herr Dr. Bleiweis als Berichterstatter der vierten Section referirt über eine Zuschrift des Magistrates, wonach das städtische Cimentirungsamt mit 1. Juni 1867 seine Wirksamkeit beginnen und von diesem Zeitpunkte an nur cimentirte Maßen, Waagen und Gewichte im Verkehre nach Maßgabe des Patentes vom 10. November 1784 gelten sollen. Nach diesem Patente sollen alle Gewerbs- und Handelsleute alle zwei Jahre ihre Maße, Waagen und Gewichte der Cimentirung unterziehen, Fleischerhändler jedes Jahr; zur Abmessung von Körnern, Mehl u. dgl. dürfen nur Maße aus hartem Holze, für Wein, Spirituosen u. dgl. nur solche aus Zinn, für Bier aus Zink und Eisenblech, für Schnittwaaren endlich solche aus Eisen verwendet werden.

Die Section stellt den Antrag:

1. Den Stadtmagistrat zu beauftragen, die Cimentirungsvorschrift in slovenischer und deutscher Sprache in den hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen;

2. die diesbezüglichen Anträge des Magistrates bis auf jenen bezüglich des Eisenmaßes zu genehmigen. Dieses hätte aus einem eisernen oder einem 1 Quadrat Zoll dicken Stabe aus hartem Holze mit messingenem Beschlag zu bestehen;

3. es sei als einziges gesetzliches Organ für Cimentirung das städtische Cimentirungsamt zu erklären und alle betreffenden Interessenten aufzufordern, sich dessen Anordnungen zu fügen.

Indem die Section diese Anträge stellt, ergreift sie den Anlaß, um einen Separatantrag wegen Einführung des Längenmaßes von 24 bis 30 und 36 Zoll für die Klaster des zum Verlaufe kommenden Brennholzes zu stellen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, um die Käufer vor Uebervorteilungen zu schützen. Die Section stellt den Antrag, der Gemeinderath wolle beschließen, den Magistrat zu beauftragen, im verfassungsmäßigen Wege ein diesfälliges Landesgesetz zu erwirken.

Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte.

Dr. Roman will die Länge von 20 Zoll nicht aus geschlossen wissen mit Rücksicht auf die Einfuhr des Buchenholzes aus Oberkain, welches nicht 24 Zoll Länge habe, und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Die GMR. Auer und Debeuz schließen sich dieser Anschauung an, dagegen spricht GMR. Blasnik für den Antrag der Section. Dr. v. Kallenecker findet die Ziffer von 24 Zoll zweckmäßig, jedoch beantragt er, daß das Gesetz bloß für Laibach gültig sein solle. GMR. Horal spricht in längerer Rede für freie Bewegung, man solle dem Holzbauer frei geben, wie er das Holz schneiden wolle. Die beantragte Beschränkung wäre gegen das Princip der Gewerbefreiheit. GMR. Deschmann findet, daß ein Landesgesetz hier nicht am Platze sei und erklärt sich ebenfalls für freie Bewegung des Verkehrs.

Nachdem Dr. Bleiweis erläutert, daß es sich nicht um Beschränkung der freien Bewegung, sondern um Sicherung des Publicums vor Uebervorteilungen handle, wird der Antrag des Dr. Roman auf Uebergang zur Tagesordnung bei namentlicher Abstimmung mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

Der Antrag der Section bezüglich des Cimentirungsamtes hingegen wird vollinhaltlich angenommen.

Es wird nunmehr der weitere Antrag der Section wegen der an das Cimentirungsamt zu entrichtenden Gebühren zum Vortrage gebracht. Nachdem nämlich bereits alle zur Cimentirung erforderlichen Gegenstände angeschafft und an das Cimentirungsamt abgeliefert sind, stellt die Section folgende Anträge:

1. Es soll für die Cimentirung keine Gebühr, dagegen für die Abmessung 5 Kr. per Cimer eingehoben werden.

2. Es sollen für die sogenannte Justirung, Richtstellung der Maße u., welche der Cimentirung vor-

ausgehen kann und mit dieser nicht vermengt werden darf, gewisse Gebühren entrichtet werden, und es soll

3. der Amtsleiter des Cimentirungsamtes einen hierauf bezüglichen Tarif vorlegen. Hierüber entsteht eine lange Debatte, welche es dem Herrn Bürgermeister nach seinem eigenen Ausdruck schwer macht, die parlamentarische Ordnung herzustellen. Die GMR. Holzer, Schwentner, Debeuz finden die Gebühr für die Abmessung mit 5 Kr. per Cimer zu hoch, da für diese Arbeit bisher nur 2 Kreuzer gezahlt worden. GMR. Horal beantragt, die Beschlusfassung zu vertagen, bis der Cimentirer seinen Tarif vorgelegt haben werde. Nachdem Dr. Bleiweis die Erläuterung gegeben, daß die eigentliche Abmessung zum Behufe der Cimentirung unentgeltlich geschehen werde und nur diejenige zum gewöhnlichen Gebrauche der Gebühr unterliege, stellt der Bürgermeister das Amendement, es werde der Antrag der Section mit dem Besatze angenommen, daß für das gewöhnliche Abmessen nur 2 Kr. per Cimer zu entrichten seien, in welcher Gestalt demnach der Antrag der Section zum Beschlusse erhoben wird.

Weiters referirt Herr Dr. Bleiweis über die Offerte der Herren Tschinkel, Koubella und Paiker wegen der Abfuhr der Excremente, von welchen das erste als das vortheilhafteste erkannt wird. Zugleich drückt die Section den Wunsch aus, der Magistrat möge den Beschluß wegen Einführung des Fässelsystems im imperativen Wege baldmöglichst durchführen. Angenommen.

(Schluß folgt.)

Eingefendet.

Ich verordne sehr oft den eisenhaltigen China-Syrup von Grimaudt und Comp. (zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs) und erkläre mit Vergnügen, daß ich mit diesem Medicamente beständig die glücklichsten Resultate bei Dyspepsie, Chlorose, Amenorrhoe, Blutfluß, Leukorrhoe, typhösen Fiebern, Zuderruhr und in allen jenen Fällen erzielt, wo es darauf ankommt, die Kräfte des Kranken zu erhöhen und dem Blute seine verlorenen Elemente wiederzugeben. Bei lang fortgesetztem Gebrauche hat er trotzdem keinen jener Nachtheile gezeigt, welche den meisten Eisen-Präparaten vorgeworfen werden.

Arnal,

Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich.

Für Ferdinand Freiligrath!

In der großen Themsestadt lebt ein deutscher Dichter, arm und verbannt, Ferdinand Freiligrath ist — wer kennt den Namen nicht! Weit über Deutschlands Grenzen hinaus reicht der Ruhm des edlen Mannes, der seit fast einem Menschenalter mit flammender Begeisterung und hinreißender Kraft unser aller Ideal befang: die Freiheit! — Ihr gehörte sein Leben, ihr sein Denken und Fühlen, ihr opferte er den heimathlichen Herd und irdisches Glück. Nun aber drückt ihn des Alters schwere Last, der edle Mann kämpft mit des Lebens bitterer Noth, und geisttöbende Tagesarbeit muß er verrichten, um sich und die Seinen fern von der Heimat zu ernähren. Soll das des Mannes Loos sein, dessen Charakter so rein und lauter? Soll bange Sorge den Dichter erdrücken, dessen Schöpfungen Marksteine sind auf dem Wege der Freiheit und des Rechtes?

In des Dichters engerem Heimatlande haben warme Freunde Sammlungen für ein würdiges Ehrengeschenk an Ferdinand Freiligrath angeregt. Reichlich fließen die Beiträge von Genannten und Ungenannten in Deutschlands weiten Gauen, und ehe dieses Jahr abläuft, soll dem verbannten deutschen Dichter eine kummerlose Existenz bereitet sein. Soll Oesterreich zurückbleiben bei dieser Huldigung des deutschen Dichters und Freiheitskämpfers? Hat Ferdinand Freiligrath in Oesterreich keine Freunde, keine Verehrer? Sind seine Schöpfungen nicht auch unser kostbares Eigenthum? Gewiß, sie sind es. Und wenn eine dieser Schöpfungen jemals einen Funken edler Begeisterung gesendet, der wird herbeieilen und theilnehmen an dem edlen Liebeswerke.

Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ ergreift hiemit die Initiative für die Sammlungen in Oesterreich und bittet die Freunde und Verehrer Ferdinand Freiligraths um ihre Theilnahme. Er richtet an die geehrten Redactionen der österreichischen Journale das collegiale Ersuchen, diese Anregung zu veröffentlichen, Beiträge entgegenzunehmen und öffentlich zu quittiren.

Der Verein „Concordia“ eröffnet die Subscription mit einem Beitrage von 100 fl.

Wien, 1. Mai 1867.

Der Vorstand des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“: Dr. P. Wittelschöfer. Wilh. Wiener. W. Graf. Dr. Kun. Aug. Krawani. Joseph Neuwirth. M. Szeps.

Neueste Post.

In Triest eingetroffenen Privattelegrammen zufolge soll Kaiser Maximilian gefangen sein. Nachrichten aus New-York zufolge die bis 6. April reichen, ist Miramon bei der Einnahme von Queretaro gefallen. Kaiser Maximilian soll in einem Kampfe in der Nähe von Queretaro am Fuße verwundet worden sein. An alle liberalen Truppenkörper wurde der Befehl erlassen, Kaiser Maximilian, wenn er in ihre Hände fallen sollte, eine achtungsvolle Behandlung zu Theil werden zu lassen und ihm bis zur Küste sicheres Geleit zu geben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ registrirt eine Menge Symptome, welche gegen friedliche Absichten Frankreichs sprechen. Das „N. Allg. Volksblatt“ erklärt: wenn das Säbelgerassel Frankreichs nicht bald aufhöre, werde auch der letzte Schimmer des Friedens schwinden.

Telegramme.

Prag, 5. März. (Frbbl.) Bischof Strosmayer dinirte heute beim Herrn Kreischowsky in Gesellschaft der Herren Brauner, Stule und sämtlicher Czederedacteurs, darunter Schid. Graf Leo Thun stattete dem Bischof Strosmayer einen Besuch ab.

Agram, 5. Mai. (N. Fr. Pr.) Der Landtags-Ausschuß, welcher niedergelegt wurde, um eine Antwort auf das Eröffnungsrescript zu entwerfen, hat seine Sitzungen abgebrochen, weil die Unionspartei eine Separatadresse vorbereitet. Da auch die Fraction Perkovac eine Separatadresse einbringt, so wird der Landtag über drei Adressen abstimmen.

Berlin, 5. Mai. (N. Fr. Pr.) Die Fortschrittspartei beschloß gestern Abends einstimmig die Ablehnung der Verfassung. Waldeck wird eine Resolution einbringen, worin die Regierung aufgefordert wird, zu einer Einigung über eine Bundesverfassung nach den in der Resolution fixirten Principien. Die Zustimmung der Majorität des linken Centrums wird erhofft. — Der Arbeiterverein wird morgen eine Friedensadresse an das französische Volk beschließen.

Köln, 5. Mai. (N. Fr. Pr.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Die Gerüchte vom Rücktritt Niel's sind tendenziös. Im Kriegsministerium dauern die Kriegsvorbereitungen fort. Gerüchweise verlautet, daß außer den Reservisten von 1866 die Jahrgänge von 1865 und 1864 einberufen werden sollen. Die Cavallerie wird in der Feldkriegsstärke neu organisiert. Behufs Armirung der östlichen Festungen sind für vierzehn Tage Nachtzüge auf der Ostbahn bestellt.

Dresden, 4. Mai. (N. Fr. Pr.) Wie der officiöse Berliner Correspondent der „Constitutionellen Zeitung“ meldet, dauern allseitig und ausgedehnt die französischen Rüstungen fort. Bei Altbreisach wurde eine Brückenequipage aufgestellt; in thüringischen Waffenfabriken wurden 8000 Haubajonnette, im Strynger Hüttenwerk (Moseldepartement) bedeutende Artilleriematerial-Lieferungen bestellt. In England wie in Frankreich finden starke Fourageankäufe statt.

Haag, 5. Mai. Der König der Niederlande wird, als solcher, durch den Gesandten in London, Baron Bentinck, vertreten werden.

Telegraphische Wechselcours

vom 6. Mai.

5perc. Metalliques 58.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.10. — 5perc. National-Anleihen 69.50. — Baualien 724. — Creditactien 166.50. — 1860er Staatsanleihen 83. — Silber 129.35. — London 131.40. — R. l. Ducaten 6.20 1/10.

Geschäfts-Zeitung.

Oesterreichisch-italienischer Postvertrag. Dieses gleichzeitig mit dem Handelsvertrage abgeschlossene Uebereinkommen setzt das Porto für den einfachen Brief auf 15 Kr. oder 40 Cent., und bestimmt, daß jeder weitere Satz dieselbe Höhe haben solle. Ein Frankirungszwang besteht nicht, dagegen sind die Empfänger verpflichtet, für unfrankirte Briefe 25 Kr. oder 60 Cent. zu zahlen. Waarenproben, Zeitungen und Druckschriften werden, wenn sie 2 1/2 Zollloth oder 40 Grammes wiegen, für eine Portogebühr von 3 Kr. oder 5 Cent. befördert. Sendungen von Waarenproben dürfen überhaupt nicht 16 Zollloth oder 250 Grammes übersteigen.

Stand der im Umlaufe befindlichen Münzscheine. Der Gesamtbetrag der zu Ende März 1867 im Umlaufe befindlichen Münzscheine betrug in 8.841,110 fl.

Monatsausweis der Nationalbank. Es belief sich Ende April der Metallcass auf 103,767,654 fl., die in Metall zahlbaren Wechsel 44,388,904 fl., die escomptirten Wechsel und Effecten, zahlbar in Wien, 15,702,952 fl., zahlbar in den Filialen, 15,758,980 fl., die Darlehen gegen Pfandpfand in Wien 29,591,700 fl., in den Filialen 5,975,400 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 5,401,532 fl., auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1866 erfolgte Vorschüsse 40,000,000 fl. (wiederum um 9 Mill. weniger) Hypothekar-Darlehen 69,045,188 fl. Der Banknotenumlauf auf 110,250,000 fl.

Angewommene Fremde.

Am 4. Mai.

Stadt Wien. Die Herren: Salz und Belle, Realitätenbes., von Rudolfswerth. — Buscher, Kaufm., von Klagenfurt. — Priester, Kaufm., von Grabischa. — Schönwiese, Fabricant, von Wien. — v. Roring von Venedig. — v. Paulskovsky. — Gräfin Strassoldo, von Görz.

Elephant. Die Herren: Sigmund Conrad Adler v. Cybessfeld, k. l. Landespräsident von Krain, und Boskovic, Generalinspector, von Wien. — Dobrina, Privat, von Agram. — Eupandic, aus Galizien. — Alapic, k. l. Lieutenant, von Marburg. — Eichinger, Baumeister, von Würzburg. — Rossmann, Kaufm. — Leonard, Kaufm.

Mohren. Herr Reiter, Kürschnermeister, von Reichensfeld.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach (reducirt auf 0° R.)	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Art und Menge des Himmels	Niederschlag in Linien
6 U. Mg.	328.52	+ 6.0	windstill	heiter	
9 „ „	328.02	+ 15.4	W. f. schwach	heiter	0.00
10 „ Ab.	328.50	+ 9.3	windstill	sternhell	

Herrlicher Morgen. Tagüber einzelne Federwolken. Anhige Luft.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.